

Märchenschätze im Schloss gehoben

KONZERT Klaviermusik der Romantik und „Entdeckung“ des Oberpfälzer Genius Schönwerth bereiten Publikum märchenhaften Abend.

NEUNBURG. Eigentlich gelten ja die Gebrüder Grimm als die deutschen „Märchenonkel“. Ihr Oberpfälzer Kollege stand ihnen bezüglich Kreativität um nichts nach. Franz Xaver von Schönwerth (1810-1886) hat rund 500 Geschichten zusammengetragen. „Nirgendwo in Deutschland ist umsichtiger, voller und mit so leisem Gehör gesammelt worden,“ zollte ihm Jakob Grimm jenen Respekt, der dem in Vergessenheit geratenen Volkskundler bis in die Gegenwart vorenthalten blieb. Zum 200. Geburtstag des Ambergers setzt nun aber eine wahre Schönwerth-Renaissance ein. Mit Erika und Adolf Eichenseer touren zwei ausgewiesene Fachkräfte auf dem Feld der Heimatforschung und Heimatpflege mit „Werbeprogrammen“ durchs Land, machten am Freitag abend auch in der Pfalzgrafenstadt Station.

„Träumereien mit Schumann und Schönwerth“ hatten die Neunburger Freunde der Musik angekündigt. Weil Märchen und Schloss irgendwie zusammengehören, bot der „Grüne Saal“ das ideale Ambiente für diese gut besuchte Abendveranstaltung. Auch nach dem musikalischen Äquivalent brauchte man nicht lange zu suchen, stand doch mit Robert Schumann ein zweiter 200-jähriger Geburtstagsjubiläum bereit. Dr. Eichenseer musste eingangs jedoch eine Programmänderung bekannt geben. Die kurzfristige Absage von Esther van Stralen (Viola) sprengte das Kammermusik-Duo. Den Zuhörern wurde dank des Improvisationsgeschicks von Pianist Kurt Sei-

bert mehr als nur Ersatz dafür geboten: Der Professor an der Hochschule für Künste in Bremen knüpfte im Zusammenspiel mit Erzählerin Erika Eichenseer ein Romantik-Netzwerk, in das Klaviermusik von Brahms, Chopin und Schumann mit exemplarischen Schönwerth-Sagen stimmig eingearbeitet waren. Der Moderator machte Wechselwirkungen zwischen Musik und Literatur, Querverbindungen zwischen Komponisten und Schriftstellern transparent: Zwei der frühen Brahms-Balladen op. 10, mit denen der Brahms-Spezialist Seibert dem Abend zu einem „Traumstart“ verhalf, huldigen dem Vorbild Robert Schumann. Das erste Stück, ein Andante in d-moll ist eine Vertonung von „Edward“ aus Herders „Stimmen der Völker“. Die Rückbesinnung auf mündliche Erzähltraditionen, die Sammelleidenschaft für Volkslieder und regionale Sagen, prägte auch das Werk Adam Mickiewiczs', des Bannerträgers der polnischen Romantik. Ihn nennt Frédéric Chopin als Inspirationsquelle seiner Balladen 1 bis 4. Die F-Dur-Ballade, Schumann gewidmet, beginnt mit einem kunstvoll schlichten Andantino, dem ein entfesseltes Presto con fuoco entgegenstellt wird. „So dramatisch geht's bei mir nicht zu“, meinte Erika Eichenseer augenzwinkernd. Sie, die den Stegreifvortrag einer Lesung den Vorzug gibt, baute mit beeindruckender Erzählkunst eine spannungsgeladene Hörkulisse auf – man hätte eine Stecknadel fallen hören. Und das Schönwerth mit den dargebotenen Märchen „Des Windes Heulen“, „Der Wundervogel“ und „Prinz Goldhaar mit Grimm und Andersen in einer Liga spielt, die lernten die eifrig applaudierenden Zuhörer, ehe sie nach Schumanns fulminanten Klavierzyklus „Kreisleriana“ op. 16 aus dem „Märchenschloss“ entlassen wurden. (su)



Erika Eichenseer und Kurt Seibert: Beeindruckende Erzählkunst kombiniert mit brillantem Klavierspiel beim „Märchenkonzert“ im Schlosssaal.